

Corona-Schnelltests lassen auf sich warten

Rund 500 Coronatests werden zurzeit pro Woche im Kanton Schaffhausen durchgeführt. Der Anteil positiver Abstriche bleibt im schweizerischen Vergleich unverändert tief. Ein neu erhältlicher Covid-19-Schnelltest kommt vorderhand jedoch nicht zur Anwendung.

Mark Liebenberg

Das Basler Pharmaunternehmen Roche verkauft seit Anfang Woche einen neu entwickelten Corona-Schnelltest. Der sogenannte SARS-CoV-2-Antigen-Schnelltest kann in ganz Europa vertrieben werden, teilte der Pharmariese am Montag mit. Der Schnelltest ist für Menschen mit und ohne Corona-Symptome gedacht. Der Test erkennt, ob jemand an Covid-19 erkrankt ist. Der grösste Vorteil: Die Resultate liegen bereits innerhalb von 15 Minuten vor.

Dies im Gegensatz zum bisherigen Standardverfahren, dem sogenannten PCR-Nachweis, bei dem die per Rachenabstrich entnommene Probe ins Labor geschickt und dort untersucht werden muss. Das Resultat liegt dann in der Regel nach einem bis zwei Tagen vor.

Immer mehr wollen Apotheken-Test

Im Kanton Schaffhausen erteilt man dem Roche-Test jedoch vorderhand eine Absage. «Wir beschaffen zurzeit keine solchen Tests», sagt Laura Gialluca vom kantonalen Covid-19-Team. Der Grund: Schnelltests seien noch nicht umfassend validiert und geprüft worden und daher zur Individualdiagnostik derzeit nicht geeignet. «Zudem ist deren Verwendung vom Bundesamt für Gesundheit nicht empfohlen», so Gialluca weiter.

Dabei wird im Kanton derzeit so viel auf Covid getestet wie nie zuvor: Die Spitze wurde in den vergangenen Wochen erreicht, mit über 500 durchgeführten Tests pro Woche. In den letzten sieben Tagen waren es noch knapp 500 wie aus dem gestern veröffentlichten Corona-Lagebericht des Gesundheitsamts hervorgeht.

Die Abstrichtests werden wie bisher grösstenteils im hausärztlichen Covid-19-Abklärungszentrum vorgenommen, weil dort Verdachtsfälle nicht mit anderen Patienten in Kontakt kommen. Wachsender Beliebtheit erfreuen sich aber die erst seit einigen Wochen vorhandenen Möglichkeiten, nämlich in Hausarztpraxen (18 Tests) und in Apotheken, wo letzte Woche 69 PCR-Tests durchgeführt worden sind. Zurzeit haben die Apotheke zum Mohrenkönig in Stein am Rhein und die Bahnhof-Apotheke in Schaffhausen Testmöglichkeiten. «Drei weitere Apotheken sind in Planung und Abklärung», sagt Gialluca.

Ein Schnelltest wäre doch besonders für die Apotheken ein interessantes Angebot, könnte man meinen. Thomas Bolliger von der Bahnhof-Apotheke winkt ab. «Die ver-



schiedenen Schnelltests auf dem Markt waren bisher oft ungenau und die meisten befinden sich noch im Validierungsprozess.» Bevor nicht erwiesen ist, dass das Roche-Produkt wirklich zuverlässig sei, bestehe auch keine Eile für Schnelltests, so Bolliger. «Wir wollen keine Experimente.» Dazu kommt: Der Kanton müsste das Produkt erst zulassen.

Anzahl Tests leicht zurückgegangen

Gut 1000 Tests wurden im Kanton in den letzten vierzehn Tagen durchgeführt schweizweit waren es im gleichen Zeitraum

Eile mit Weile: Fachleute sagen, zuverlässige Resultate liefere momentan nur der PCR-Test mit Laboruntersuchung, was bis zu zwei Tage dauert.

BILD KEYSTONE

LAGEBERICHT
Zahlen und Fakten zur Corona-Situation
www.shn.ch/click

172000. Weiterhin tief – auch im schweizerischen Vergleich – ist die Anzahl positiver Tests im Verhältnis zur Gesamtzahl der durchgeführten Tests. Lag sie Anfang August noch bei 5 Prozent so ist sie in den letzten fünf Wochen in den Bereich von 0,3 bis 1,9 Prozent gefallen. Im Landesdurchschnitt liegt die sogenannte Positivitätsquote bei 3,8 Prozent.

Die sogenannten Beprobungskriterien würden streng gehandhabt, erklärt Gialluca. Auch hier richte man sich an die Vorgaben des BAG. Gialluca: «Sehr vereinfacht gesagt, sind die Kriterien erfüllt, wenn je-

mand Symptome zeigt oder im Rahmen des Contact Tracings getestet werden muss.» Also dann, wenn die Zuweisung zum Test über einen Arzt erfolgt (oder die Corona-Hotline) oder die Contact Tracer es anordnen. Letzteres betrifft vor allem Personen auch ohne Symptome, die im Tracing als enge Kontakte identifiziert wurden.

Der Bund zahlt nicht in jedem Fall

Die strenge Handhabung dieser Kriterien hat für die Betroffenen eine konkrete Folge: Zwar kann sich jede Bürgerin und jeder Bürger weiterhin aus freien Stücken testen lassen – dann muss er oder sie jedoch die Kosten selber tragen. Ein Test kostet derzeit für Selbstzahler rund 120 Franken. «Die Preise können leicht variieren», sagt Gialluca. In allen anderen Fällen übernimmt der Bund die Kosten für die Tests.

Testmaterial und Laboranalysen werden übrigens nicht zentral vom Kanton «eingekauft». Die Abstriche, die im kantonalen Abklärungszentrum und in den Spitälern Schaffhausen gemacht werden, werden im Labor der Spitäler untersucht, erklärt Gialluca. «Die Hausarztpraxen und Apotheken wiederum arbeiten mit anderen, akkreditierten Laboratorien zusammen.»

Spital seit drei Wochen ohne Fall

Nach dem Anstieg der Corona-Neuansteckungen vor zwei Wochen haben sich die Zahlen im Kanton Schaffhausen wieder im niedrigen Bereich eingependelt. Dies geht aus dem Lagebericht weiter hervor. Es sind rund 20 Neuansteckungen pro 14 Tage pro 100 000 Einwohner. Dies ist der siebtiefste Wert aller Kantone. Konkret sind vorletzte Woche neun und in den letzten sieben Tagen acht neue Fälle dazugekommen. Zum Vergleich: Die Zahlen im Kanton Zürich lagen in den letzten drei Wochen stets in der Nähe des Schwellenwerts, den das BAG für die Klassifizierung von sogenannten Risikoländern gesetzt hat.

Aber: In der letzten Woche habe man wieder vermehrt Personen in Quarantäne setzen müssen, heisst es im Bericht. Der Grund dafür war unter anderem der Besuch einer positiven Person «an einer grossen privaten Veranstaltung», wie es heisst. Zwei weitere Personen haben sich an einer ebenfalls privaten Versammlung angesteckt, eine Person im Ausland. Neu in Quarantäne befinden sich daher 54 Personen, davon leben 37 in der Stadt Schaffhausen. Im Kantonsspital wurde seit drei Wochen kein Covid-Patient mehr hospitalisiert.

Strasser übernimmt das Erziehungsdepartement

Der Schaffhauser Regierungsrat hat die Departemente ab 2021 verteilt. Die drei bisherigen Regierungsräte behalten ihre Verantwortungsbereiche, die zwei Neuen haben bekommen, was noch frei war. Eine wichtige Abteilung wechselt das Departement.

Zeno Geisseler

Die Schaffhauser Kantonsregierung setzt auf Kontinuität. Weder Baudirektor Martin Kessler (FDP) noch Finanzdirektorin Cornelia Stamm Hurter (SVP) noch Gesundheitsdirektor Walter Vogelsanger (SP) haben bei der gestrigen Departementsverteilung ihre Jobs gewechselt. Sie alle bleiben ihren jeweiligen Zuständigkeiten treu. Dies ist einer entsprechenden Mitteilung der Staatskanzlei zu entnehmen. Die zwei

neuen Regierungsräte, Dino Tamagni (SVP) und Patrick Strasser (SP), übernehmen die beiden frei werdenden Departemente. Tamagni wird neuer Volkswirtschaftsdirektor und damit Nachfolger von Parteikollege Ernst Landolt. Strasser übernimmt das Erziehungsdepartement (ED) von FDP-Regierungsrat Christian Amsler.

Los geht es am 1. Januar

Der neue Volkswirtschaftsdirektor ist zufrieden mit der Zuteilung. «Das passt», sagt Dino Tamagni, und zwar nicht nur mit Blick auf seine Zuständigkeit, sondern auch auf jene der drei Bisherigen. «Sie alle sind ja noch nicht so lange im Amt und konnten sich inzwischen gut einarbeiten. Im Sinne der Kontinuität ist es sinnvoll, dass sie ihre Departemente behalten.»

Wie er in seine neue Stelle eingearbeitet wird, ist noch nicht im Detail geklärt. «Ich werde mich natürlich auf

jeden Fall mit Ernst Landolt austauschen», sagt Tamagni. Ans Werk gehe es dann aber erst mit Amtsantritt am 1. Januar. Das sei seinerzeit im Neuhauser Gemeinderat nicht anders gewesen. «Man drückte mir am ersten Arbeitstag den Schlüssel in die Hand und es hiess, dass da hinten dann noch zwei Kisten mit Ordner stünden, das war es.» Wichtig sei ihm nun vor allem, seine Leute im Departement kennenzulernen, alles Weitere ergebe sich dann von selbst.

SP-Vertreter Patrick Strasser hatte nach den Wahlen betont, dass er offen für alles sei. Dass er nun das Erziehungsdepartement zugeteilt bekommen habe, sei zu erwarten gewesen, sagt Strasser: «Es war keine Überraschung. Die Bisherigen sagten ja, dass sie in ihren Departementen bleiben wollten.»

Er freue sich auf seine neue Aufgabe. «Ich war acht Jahre lang Schulreferent in Neuhausen und konnte Einiges be-

wegen.» Eine Einarbeitungszeit werde es auch für ihn nicht geben. Er werde ab Anfang Januar übernehmen. «Die neuen Regierungsräte erhalten zwar einzelne Informationen, aber wir nehmen ja zum Beispiel noch nicht an den Sitzungen teil», sagt Strasser. Im Übrigen habe er selbst auch erst am 23. Dezember seinen letzten Arbeitstag bei seiner bisherigen Stelle in Kloten.

Wechsel der Zuständigkeiten

Kaum Änderungen gibt es bei der Zuteilung der jeweiligen Abteilungen. Einzig die Zuständigkeit für die Pensionskasse Schaffhausen wechselt vom Finanzdepartement ins Volkswirtschaftsdepartement, schreibt die Staatskanzlei.

In einzelnen interkantonalen Gremien nehmen weiter neu der Vorsteher des Baudepartementes und die Vorsterherin des Finanzdepartementes anstelle des für die Aussenbeziehungen

zuständigen Vorstehers des Erziehungsdepartementes Einsitz.

Unbeliebtes ED

Dass Regierungsräte ihre Departemente austauschen, kommt nur selten vor, und wenn, dann wird gerne das Erziehungsdepartement abgegeben.

Der letzte Departementswechsel ging 2010 vonstatten, als die damalige Erziehungsdirektorin Rosmarie Widmer Gysel (SVP) nach fünf Jahren ins Finanzdepartement wechselte. Ihr Vorgänger Heinz Albicker (FDP) hatte den genau gleichen Schritt bereits 2004 vollzogen, und Albickers Vorgänger Hans-Peter Lenherr (FDP) war 2001 aus dem ED ins Baudepartement gewechselt.

Dass mit Patrick Strasser nun ein Sozialdemokrat die Verantwortung für die Schulen übernimmt, ist ein Novum: War doch das Erziehungsdepartement zuvor während vieler Jahrzehnte eine Bastion der Bürgerlichen.